

## Reste des romanischen Kirchturms freigelegt

### Knochenfunde lassen auf Friedhof schließen – Arbeiten dauern länger

-ws- **Lengerich.** Die Heizungsbauarbeiten in der Stadtkirche dauern länger als ursprünglich angenommen. Bei Grabungen sind Fundament-Reste der romanischen Vorgängerkirche, des vermutlich ursprünglichen Turms, und zwei Gräber entdeckt worden.

Für die neue Heizung sind ein Meter tiefe Bodenschächte erforderlich. Schon beim Einbau der alten Anlage sind 1956 im Chorraum Knochen gefunden worden.

**Altar:** Vor dem Altar ist nahe der Südtür ein Ziegelsteingrab freigelegt worden. „Möglicherweise aus dem 18. Jahrhundert“, glaubt Andreas Haasis-Berner (31). Der Wissenschaftliche Volontär des Westfälischen Museums für Archäologie (Münster) vermutet, dass die Bestattung – der Sarg stand offenbar auf hellroten Ziegelsteinplatten – in Nord-Süd-Richtung erfolgt ist. Entdeckt wurden auch Holzreste. Gewöhnlich ist in Ost-West-Richtung beerdigt worden. Zu sehen sind sehr schön die grau-weißen Fundament-Reste aus Kalkbruchsteinen und Mörtel. Dieses romani-

sche Chor datiert Haasis-Berner auf das 12. Jahrhundert.

**Südtür:** Hier findet sich neben einem eingetieften Betonrohr sauber bearbeiteter Kalkwerkstein mit Putz. Eine Innen- oder Außenwand? Gegenüber dem Chorraum ist das Niveau der Kirche hier 50 Zentimeter tiefer. Das 800 Jahre alte Kalkgestein und der verwendete Mörtel sind so hart, dass der rechteckige Schacht für den Wärmestrahler nur mühsam mit einem Presslufthammer gestemmt werden kann.

**Turm:** Fundament- bzw. Mauerreste sind freigelegt. Der geplante Heizungsschacht wird verlegt. Für seine Grabungen verwendet der Münsteraner Archäologe mit Kohlschaufel, Kratzer, Pinsel und Handfeger eher filigrane Werkzeuge. Doch gelegentlich kommt auch die Spitzhacke zum Einsatz. Die Mühe lohnt. Im brauen, mörtelhaltigen Boden legt Andreas Haasis-Berner die Sandstein-Fundamente des romanischen Vorgängerkirchturms frei. Der hat einst eine Größe von acht mal acht Metern gehabt. Die Mauern sind offenbar zwei Meter



Der Archäologe und der Maurermeister und Restaurator: Andreas Haasis-Berner (links) zeigt Erhard Lembcke Knochenreste aus einem soeben entdeckten Grab. Fotos (3): Schmitte

dick gewesen.

**Nordseite:** Freigelegt wurde ein Grab. Außerhalb der ursprünglichen, romanischen Kirche angelegt, ist es vermutlich der ehemalige Friedhofsbereich. Stammt möglicherweise aus der Zeit von vor 1500. Die gefundenen Knochen werden nach der Dokumentation des Grabes wieder ins Erdreich gegeben.

Dass es zu zeitlichen Verzögerungen kommt, liegt nicht an den Archäologen. Andreas Haasis-Berner: „Es wurde versäumt,

rechtzeitig Meldung zu machen.“

Die Arbeit in der Stadtkirche macht Erhard Lembcke (48) Spaß. „Eine reizvolle Aufgabe“, sagt der Maurermeister und Restaurator. Den Unternehmer interessiert besonders die Frage: „Wie haben die das damals gemacht?“ Neben den Maurerarbeiten ist er auch für die Putzsänerung und die Verlegung der Sandsteinplatten zuständig.



Links sind die Fundament-Reste der romanischen Ursprungskirche zu erkennen. Auf dem Boden befinden sich die roten Platten eines Ziegelsteingrabes.



Die gefundenen Knochenreste werden wieder dem Grab beigegeben.

## Wer hilft, die historische Orgel abzubauen?

2001 ein wichtiges Jahr der Vorbereitung

-mw- **Lengerich.** Noch dauert es mehr als ein Jahr, bis in der evangelischen Stadtkirche die neue Orgel erklingen kann. Doch die Planung zur Restaurierung der historischen Breidenfeld-Orgel von 1835 ist bereits weit fortgeschritten, wie Pfarrer Wernfried Lahr berichtet. Zusammen mit der Orgelbaufirma Klais aus Bonn geht die Ev. Kirchengemeinde Lengerich jetzt in eine entscheidende Phase zur Realisierung des Projektes.

Die größte Arbeit kommt natürlich der Orgelbaufirma zu. Doch in Lengerich muss sich die Kirchengemeinde schon jetzt Gedanken machen, wer bestimmte praktische Arbeiten übernehmen kann. Benötigt werden Hilfskräfte beim Ausbau und Einbau und ein Elektriker, der den Orgelmotor abklemmt und wieder in Betrieb nimmt und Kaltlichtleuchten installiert. Ge-

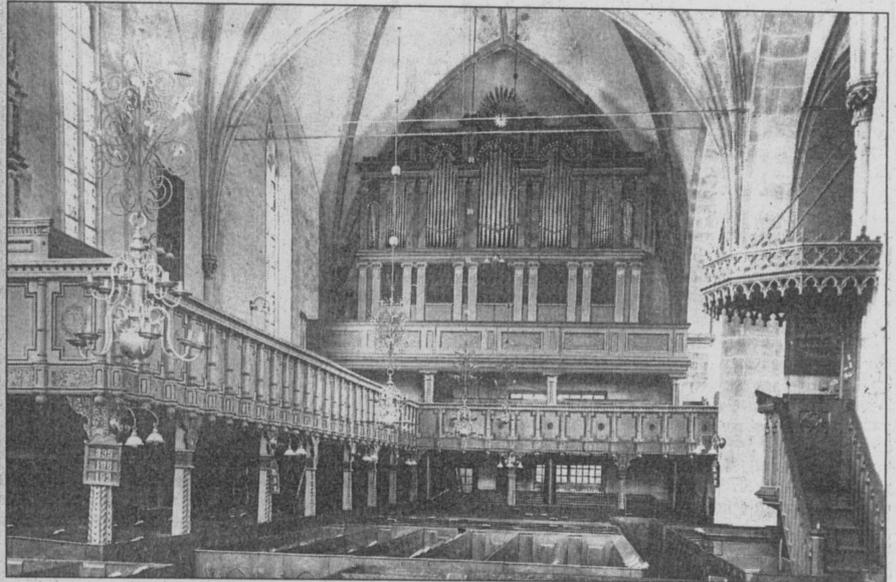
braucht wird auch ein Montagegerüst.

Wie die Kirchengemeinde mitteilt, sollen die Hilfskräfte beim Ausbau der wiederzuverwendenden Teile sowie bei der Anlieferung der Orgel und beim Einbau schwerer Teile mit anfangen. Für die Demontage und die spätere Montage der Orgel wird ein Gerüst benötigt mit einer Tragkraft bis 150 Kilogramm per Quadratmeter, ferner ein Elektrozug, bis 500 Kilogramm.

Ein Elektriker muss den alten Orgelmotor abklemmen und den neuen ankleben. Er muss auch eine Schutzbeschaltung installieren und Kaltlichtleuchten für die Wartung und Pflege der Orgel.

Gesucht wird auch noch eine Firma, die „Schleierbretter“ anfertigen kann. Diese Bretter verkleiden die gestalteten Bereiche zwischen den Pfeifenoberkanten und den Gehäuseabschlüssen.

All diese Arbeiten müssen in diesem Jahr vorgeplant werden, damit pünktlich im Januar 2002 der Orgelausbau beginnen kann. Etwa zwei Wochen werden angesetzt für die Demontage der Orgel. Die historische Substanz wird nach Bonn gebracht, wo die Firma Klais sie restauriert. Das wird etwa bis September 2002 dauern, so die Planung. Dann soll die neue Orgel mit



Die historische Breidenfeld-Orgel in der Lengericher Stadtkirche: Im Jahr 2002 wird sie restauriert. Gut die Hälfte der Kosten sind bisher abgedeckt.

dem historischen Kern wieder montiert werden. Im Herbst 2002 kann dann die neue Orgel Gottesdienste musikalisch begleiten und bei besonderen Konzerten erklingen.

Bis dahin vergeht noch einige Zeit. Zeit, die genutzt werden muss, Geld in die Kasse des Fördervereins Kirchenmusik zu bringen. Mit vielen Aktionen, durch Spenden und Veranstaltungen kam bereits eine beachtliche Summe zusammen. Mit dem Anteil der Kirchengemeinde Lengerich sind jetzt etwas mehr als die Hälfte der Restaurierungskosten der Orgel zusammengekommen.

Weitere Anstrengungen sind jetzt allerdings noch nötig, um die restliche sechsstellige Summe in den nächsten Jahren aufzubringen.

Die Gesamtkosten für die Orgelrestaurierung werden auf rund 1,1 Millionen Mark geschätzt. Der größte Batzen der bisher vorliegenden Summe von rund 610 000 Mark

ist der Anteil der Kirchengemeinde, die trotz leerer Kassen 300 000 Mark beisteuert. 90 000 Mark wurden aus Denkmalflegemitteln zugesagt, ferner ein landeskirchlicher Kollektenzuschuss von 7500 Mark. Der Kirchengemeinde stehen bisher 490 178 Mark zur Verfügung. Hinzu kommen noch 120 000 Mark, die durch Spenden und Aktionen des Vereins zur Förderung der Kirchenmusik zusammen kamen.

### Spenden

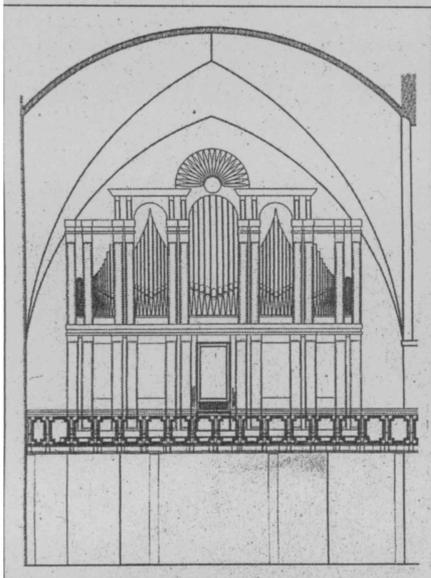
Vielfältig waren die Aktionen, deren Erlös für die Orgelrestaurierung bestimmt waren. Ob Second-Hand-Verkauf, Patenschaften über Orgelpfeifen, gesponserte Veranstaltungen für Feinschmecker, eine Weihnachtsbaumverlosung der Lengericher Einzelhändler, Orgelweinverkauf, Konzerterlöse wie auch Erträge aus CD-Verkauf. Mit unermüdlicher Phantasie erfanden die Lengericher immer

neue Veranstaltungen, die ein paar Mark für den guten Zweck bringen konnten.

Doch auch Privatleute unterstützten die Orgelrestaurierung. Bei Geburtstagen und Familienfesten verzichtete so mancher auf Geschenke und stellte ein „Orgel-Sparschwein“ auf. Es gab auch Fälle, in denen Familie in ihrer Trauer um einen lieben Menschen an die Stadtkirche dachten und statt Blumen und Kränzen um eine Spende für die Orgel baten.

„Wir brauchen weiterhin die finanzielle Unterstützung der Bürger, um das große Projekt Orgelrestaurierung vollenden zu können“, stellt Wernfried Lahr die Situation dar.

Spenden für die Orgelrestaurierung können auf folgende Konten überwiesen werden: Förderverein Kirchenmusik, Stadtparkasse Nr. 18499, BLZ 401 544 76, und bei der Volksbank Lengerich/Lotte, Nr. 214 399 600, BLZ 401 664 39.



Entwurf der Orgelbaufirma Klais aus Bonn: So soll die Lengericher Orgel aussehen.